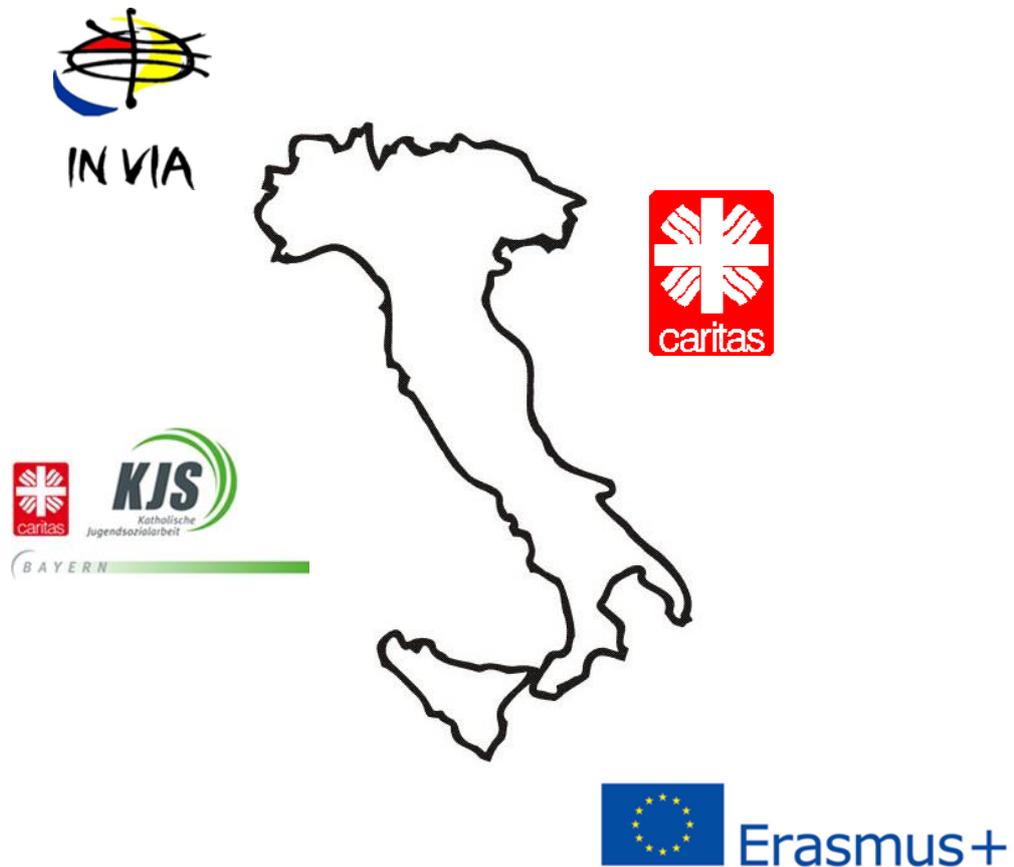


INFORMATIONEN ZUM ASYL-, MIGRATIONS- UND INTEGRATIONSSYSTEM IN ITALIEN

Zusammengetragen im Kontext der Studienreise
„Lernen in und von Italien: Berufliche Bildung junger Migrantinnen und
Migranten als Auftrag der Jugendmigrationsdienste“
vom 12.-16.03.2018



Die Studienreise war die Umsetzung des EU-Mobilitätsprojektes
„Jugendmigrationsdienste – Internationalisierung der beruflichen Bildung“.

DAS ASYLSYSTEM IN ITALIEN

(zusammengestellt von Anja Arndt-Grunde)

Asylverfahren

Die Antragstellung kann entweder im sogenannten Hotspot (s.u.: Unterbringung) oder bei der Polizei erfolgen. Nach erkennungsdienstlicher Behandlung und formeller Registrierung des Antrages erhält man eine Bestätigung, dass der Asylantrag gestellt wurde. Anschließend wird die vorübergehende, 6 Monate gültige Aufenthaltsgenehmigung („permesso di soggiorno per richiesta di protezione internazionale“) ausgestellt.

Ziel des Innenministeriums ist eine Dauer der Asylverfahren von 6-7 Monaten. Aktuell liegt die Verfahrensdauer jedoch zwischen 1 ½ und 3 Jahren. Die Aufenthaltserlaubnis wird jeweils um weitere 6 Monate verlängert, wenn das Asylverfahren andauert.

Die Asylkommission entscheidet über den Antrag. In der Kommission sitzen 5 Kommissare. In Sottomarina ist bspw. die **Kommission** in Padova zuständig. Sie hat bisher zu 80 % negativ entschieden. Der zuständige Richter entscheidet, ob er der Kommission zustimmt.

Es besteht die Möglichkeit, einmal Einspruch gegen die Entscheidung der Kommission zu erheben. Zur Klage muss ein Anwalt bestellt werden. Verfügt der Asylbewerber über ein Jahreseinkommen unter 12000 Euro, ist es möglich einen der sogenannten „**Anwälte der Straße**“ zu beauftragen. Diese nehmen kaum bzw. kein Geld von den Mandanten. Informationen hierzu sollten bei örtlichen NGO's oder Sozialkooperativen eingeholt werden.

Unterbringung und Sozialleistungen

Nach der Ankunft in Italien als Asylsuchende werden die Geflüchteten zunächst in sogenannten **Hotspots** medizinisch untersucht und bei Bedarf geimpft (z.B. Tuberkulose, Polio, Hepatitis). Es werden Fingerabdrücke abgenommen und sie können ihr Asylgesuch stellen. Der Aufenthalt im Hotspot dauert ca. 2 Wochen.

Anschließend werden die Geflüchteten entweder in Erstaufnahmeeinrichtungen wie den **CAS** – Unterkünften („Centro di Accoglienza Straordinaria“) oder im Zweitaufnahmesystem **SPRAR** („Sistema di Protezione per Richiedenti Asilo e Rifugiati“) untergebracht. Das System SPRAR ist in erster Linie für Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis und für Frauen und Familien vorgesehen.

Viel häufiger sind Geflüchtete im CAS-System untergebracht. Der Fokus richtet sich hier auf die Klärung des rechtlichen Status, die medizinische und hygienische Versorgung und die soziale Integration. Die Betreiber einer CAS-Einrichtung erhalten ca. 35 Euro pro Tag für jeden Geflüchteten. Hiervon werden die komplette Versorgung, Medikamente und Unterbringung gezahlt. Außerdem erhält jeder Bewohner 2,50 Euro täglich als Taschengeld in bar ausgezahlt.

Einige CAS-Betreiber unterstützen die Asylbewerber bei der Arbeitssuche, beim Schreiben von CV's und Bewerbungen. Sie bereiten die Asylbewerber für ihre Befragung vor der Kommission vor. Außerdem melden die Angestellten die Asylbewerber bei der Krankenkasse an

Nach der Asylentscheidung muss die CAS-Einrichtung innerhalb von 24 Stunden verlassen werden. Ab diesem Zeitpunkt sind die Asylbewerber auf sich allein gestellt. Es werden keine Rückflugtickets organisiert. Es finden auch keine Abschiebungen statt. Wenn die Polizei einen abgelehnten Asylbewerber trifft, erhält er eine schriftliche Aufforderung (*folia di via*), das Land sofort zu verlassen. Ob dieser Forderung nachgegangen wird, wird nicht kontrolliert.

Arbeitserlaubnis

Zwei Monate nach der Registrierung in Italien haben Asylsuchende Zugang zum Arbeitsmarkt. Vorrangprüfungen oder andere Beschränkungen bestehen nicht.

Zugang zu Bildung

Über die Zentren für die Erwachsenenbildung C.P.I.A. (Centri Provinciali per l'Istruzione degli Adulti) können auch erwachsene Ausländer Schulen in Italien besuchen und einen Schulabschluss erwerben. Der Besuch der Schule über das C.P.I.A. kostet 35 Euro für ein Schuljahr. Dieses Geld wird z.B. von den oben erwähnten 35 Euro pro Tag bezahlt, welche die Betreiber der CAS – Unterkünfte erhalten.

Kinder von Asylbewerbern unterliegen der Schulpflicht. Dies gilt unabhängig vom Aufenthaltstitel.

Gesundheitsversorgung

Asylsuchende haben nach der Anmeldung beim Gesundheitsdienst („servizio sanitario nazionale“) Zugang zur Gesundheitsversorgung.

Quellen:

Hospitation bei der Sozialkooperative REM in Sottomarina, Italien, Frühjahr 2018

www.Raphaelswerk.de, Veröffentlichung: ITALIEN: Informationen für Geflüchtete, die aufgrund der Dublin-Verordnung nach Italien rücküberstellt oder abgeschoben werden, Recherchezeitpunkt November 2017

DOKUMENTATION DER STUDIENREISE

„LERNEN IN UND VON ITALIEN: BERUFLICHE BILDUNG JUNGER MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN ALS AUFTRAG DER JUGENDMIGRATIONSDIENSTE“

VOM 12.-16.03.2018

Montag, 12.03.2018, Ankunft, Austausch mit örtlichen Kollegen

Am Abend der Ankunft traf sich die Studienreisegruppe mit örtlichen MitarbeiterInnen der Caritas und deren Einrichtungen, u.a. mit dem Direktor der Caritas, Don Marino, und es konnte sich bereits rege über örtliche Verhältnisse, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Sozialen Arbeit ausgetauscht werden.

Dienstagvormittag, 13.03.2018, Besuch der Comunita Missonaria in Villaregio

Der erste inhaltliche Programmpunkt der Studienreise fand in dem abgelegenen Ort Villaregio statt. Dort befindet sich das Haus der Comunita Missionaria di Villaregia. Hier werden seit 4 Jahren Flüchtlinge aufgenommen, aktuell leben 11 Flüchtlinge dort. Einige Missionare der Community, Daniele von der Caritas Chioggia, Lina und Don José Mariano führten uns durch die Einrichtung. Lina ist seit 18 Jahren Missionarin. Zwei Jahre hat sie in Peru gelebt und gearbeitet. Don José Mariano ist Missionarspriester aus Puerto Rico. Seit 10 Jahren ist er Missionar, zuerst in Peru, seit 6 Jahren in Italien tätig. Es folgte eine kurze Vorstellungsrunde unsererseits, im Anschluss erläuterte Dr. Rüdiger Dähnrich für die Studiengruppe kurz das System der Kirchensteuer in Deutschland.

Anschließend erklärte Daniele das Versorgungssystem für Asylsuchende in Italien, er beschrieb das Ziel der Missionare als „bridge between local communities and asylant seekers“.

Das Asylsystem:

SPRAR: Servizio centrale del sistema di protezione per richiedenti asilo e rifugiati, in der englischen Übersetzung lautet das: „*Service protection for asylant seekers and refugees*“.

Ca. 20-30 Prozent der Geflüchteten befinden sich in diesem System. Die Kommunen können nicht dazu gezwungen werden, SPRAR einzurichten. Wenige Kommunen haben SPRAR-Einrichtungen. Deshalb hat die Regierung ein ergänzendes System eingerichtet:

C.A.S.: Das sind sogenannte Willkommenszentren (Centro Accoglienza Straordinaria). Der Verteilungsschlüssel wird nach der jeweiligen Einwohnerzahl in den Provinzen festgelegt. Die Vergabe der CAS erfolgt nach Ausschreibung, daher

bestehe auch ein hohes monetäres Interesse der Bieter, „...not giving dignity, but economical aspect...“. Somit werde die Integration nicht gefördert, da finanzielle Interessen im Vordergrund stünden. Ungefähr 70-80 % der Geflüchteten werden in den C.A.S. untergebracht. Es besteht keine Residenzpflicht für die Asylsuchenden in den C.A.S., jedoch in Folge eines Auszugs daraus auch kein Anspruch auf eine Versorgung.

Don Jose Mariano erklärte das Asylverfahren in Italien anhand eines Fallbeispiels.

Grundsätzlich gibt es die Möglichkeit einen Rechtsbeistand hinzuzuziehen. Bei einem positiven Bescheid hängt der Erfolg der Integration vom Engagement der Betreuer ab, inwieweit Unterstützung geleistet wird. Bei negativem Ausgang des Asylverfahrens besteht eine Ausreisepflicht innerhalb der nächsten 30 Tage, die C.A.S. muss nach 24 Stunden verlassen werden oder es muss Widerspruch bzw. Klage erhoben werden. Dieses „Go away-paper“ -auf italienisch: „Foglio die via“- ziehe beim Einlegen des Widerspruchs einen ca. 3,5 Jahre dauernden Prozess nach sich.

In den C.A.S ist es nicht gestattet zu arbeiten, weil der Anspruch dort zu bleiben, verloren geht. Es gibt jedoch regionale Unterschiede. So könne in der Provinz Venedig während des Aufenthalts in C.A.S. 500 Euro monatlich dazu verdient werden. Auch in den SPRAR können die Geflüchteten nicht arbeiten. Wenn jemand dort Geld verdient, müsse er die Einrichtung verlassen.

Wie viele der Geflüchteten sich im Asylsystem befinden, konnte vorerst nicht beantwortet werden. Seit dem Dublin-Abkommen nützten viele Italien (vor allem in den Jahren 2014-2015) als Durchgang, wobei „...die Regierung die Augen verschließe“.



Das CPIA Lehrernetzwerk:

Vorgestellt wurde das Netzwerk CPIA als „a special support for young people“, für diejenigen, die aufgrund ihrer Volljährigkeit keinen Zugang mehr zum staatlichen Schulsystem haben. Wir konnten eine solche CPIA-Italienischklasse im Missionszentrum besuchen. Dort erhalten die Teilnehmer Italienischunterricht in sehr kleinen Gruppen von 5-6 Schülern.

Danach folgte der Besuch der Asylunterkunft in Villaregio an der Dorfstraße, wo derzeit 9 Bewohner gemeinsam leben. Die Unterkunft wie das ganze Örtchen liegen sehr abgelegen, was die Erreichbarkeit der nächsten größeren Ortschaft erschwert.

Als Abschluss in Villaregio wurde zu einem gemeinsamen Essen im Missionszentrum eingeladen. Dies bot die Möglichkeit des Austauschs an den einzelnen Tischen mit den Missionaren, Ehrenamtlichen und Geflüchteten.



Nach dem Essen, das dort vor Ort von den jungen Geflüchteten zubereitet wurde, folgte nach dem gemeinsamen Aufräumen ein kurzer Spaziergang zum Po. Wir verabschiedeten uns und treten die Rückfahrt über das Po-Delta nach Chioggia zur Sprachschule für Flüchtlinge in einer beruflichen Schule an, wo praxisnah das Konzept eines landesweiten ehrenamtlichen Sprachlernprogramms vorgestellt wurde.

Mittwoch 14.03.2018, Vormittag; Besuch der Sozialgenossenschaft „Titoli Minori“

Am Mittwochvormittag stand der Besuch der Sozialgenossenschaft "Titoli Minori" in Chioggia auf dem Programm. Hier erhielt die Gruppe eine Einführung in das Modell "Sozialgenossenschaft" zur Erbringung von sozialen Dienstleistungen in Italien.

Zuerst jedoch konnte die Studiengruppe den italienischen Partnern anfangs die Arbeit der Jugendmigrationsdienste vorstellen.

Anschließend erfolgte die Präsentation der Genossenschaft Titoli Minori. Die Vision die dahinter steht lautet: „New paths, same destination: a liveable world for everybody“. Der Name „Titoli Minori“ bezieht sich auf Menschen, die nicht sichtbar sind und kann frei als „Randnotiz“ übersetzt werden. Gegründet wurde „Titoli Minori“ im Jahr 2000 als Teil der Caritas Chioggia mit 8 Mitarbeitern. Mittlerweile arbeiten dort 80 Mitarbeiter an verschiedenen Orten im Umkreis von 80 km um Chioggia. Dabei hat sich die Organisation in den letzten Jahren immer weiter unter dem Dach der Caritas verselbständigt. Dort wurden in den letzten 2 Jahren neue Strukturen geschaffen. Unter „Titoli Minori“ sammeln sich soziale Einrichtungen mit diversen Projekten in verschiedenen Branchen des sozialen Bereichs, die sich an Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und Problemlagen richten. Zielgruppen sind vor allem junge Menschen, Arbeitslose, Suchtkranke und Flüchtlinge.

Am Beispiel der Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung wird die Arbeit von „Titoli Minori“ vorgestellt. Die besuchte Wohngruppe wurde vor 5 Jahren gegründet. Im Vordergrund stehen hier die Schlagworte „Harmonie“, „freies Leben“ und „Autonomie“, um den dortigen Bewohnern die Entwicklung eigener Fähigkeiten und Interessen zu ermöglichen. Im Moment leben dort 10 Menschen (zwischen 18 und 65 Jahren) in Doppelzimmern, die von 10 Mitarbeitern (Psychologen, Pädagogen, Heilerziehungspfleger) betreut werden. Die Wohngruppe wird als Familienersatz beschrieben. In der Tagesstruktur sind dabei Arbeit in Werkstätten, gemeinsamer Sport und Körperarbeit vorgesehen. In dieser Form ist dies die einzige Einrichtung in Chioggia. Finanziert wird diese Einrichtung über Beiträge der Bewohnerfamilien, über kommunale Gelder und Rentenbeiträge. Weiterhin ist die Einstellung in der Bevölkerung verbreitet, ihre Familienmitglieder zu Hause zu versorgen und zu pflegen, auch wenn es mittlerweile eine Tendenz dazu gibt, mehr Menschen mit Behinderung in vollstationären Einrichtungen zu versorgen.

Thematisiert wird auch die Finanzierung der verschiedenen Projekte. Die sozialen Kooperativen sind neben der öffentlichen Förderung (auf verschiedenen institutionellen Ebenen) auf Spenden angewiesen. Die Jugendhilfeeinrichtungen finanzieren sich überwiegend durch öffentliche Mittel, die über Ausschreibungen vergeben werden. Schwierig sei grundsätzlich die Akquise der Spendengelder von Privatpersonen, etwas leichter über Spenden durch Banken. Aktuell komme es in Italien durch ein neues „Gesetz zum 3. Sektor“ zu Umstrukturierungen im sozialen Bereich. Dieses Gesetz sei sehr komplex und beinhaltet die Unterscheidung in Sozialgenossenschaften, die gemeinwesenbildend und wertebasiert arbeiten, sowie Soziale Firmen, die rein ökonomisch arbeiten. „Titoli Minori“ sei hier klar als Non-Profit-Organisation im Bereich der Sozialgenossenschaften anzusiedeln. Diese Sozialgenossenschaften haben im italienischen Sozialsystem eine zentrale Stellung.

Neben weiteren Projekten ist die Arbeit mit jungen Geflüchteten eine neue Aufgabe. Seit ca. 4 Jahren stellen die Themen soziale Probleme, Schule, Sprache, Familie bei dieser Zielgruppe eine Herausforderung dar. Hier arbeitet „Titoli Minori“ u.a. auch in Landwirtschaftsprojekten und an der Kooperation mit Ehrenamtlichen zur interkulturellen Öffnung und der Akzeptanz für diese Zielgruppe in der Gesellschaft. Sehr eng erfolgt dabei die Zusammenarbeit mit REM, einer weiteren Sozialgenossenschaft der Caritas Chioggia, die am Nachmittag noch weiter vorgestellt wurde. Eine Verbindung der beiden Bereiche „Arbeit mit Menschen mit Behinderung“

und „Arbeit mit erwachsenen Migranten“ stellt das Projekt „Four Hands“ dar - Instrumente zum Leben. Hier wird durch eine tiefe Verbindung ohne Sprache oder mit einfacher Sprache eine persönliche Entwicklung ermöglicht, sowie Verantwortung eingeübt. Weitere Projekte von „Titoli Minori“ sind zudem:

- im Bereich der Arbeit mit Behinderten Tagesstätten, sowie ein Zentrum für assistiertes Leben und „Gustabiles“: Erlernen von Berufen für Behinderte
- im Bereich der Kinderbetreuung
„Mingnolino“ eine Art Waldkindergarten für Kinder ab 12 Monaten
Spielebibliotheken für Kinder von 6 – 16 Jahren
- Angebote der Familienhilfe finanziert über Kommunen
- Tagesstätten sowie ein Erziehungs- und Familienzentrum
- „Terra Viva“ ökologischer Anbau mit Kursangeboten
Angebote für junge Menschen an Schulen oder in der Freizeit
- Projekte mit abhängigen Jugendlichen z. B. Tanzprojekt – sich wieder spüren
- im Bereich der Prävention Projekte gegen Alkohol, illegale Drogen sowie neue Formen von Suchtproblematiken
- Projekte gegen Cyberbullying/ Internetmobbing und Soziales Kompetenztraining



Mittwoch, 14.03.2018, nachmittags; Besuch der Sozialkooperative REM in Chioggia

Die Sozialkooperative REM

Der Präsident der Sozialkooperative REM Lino Penza erläuterte, dass REM Migranten aufnimmt. Dabei ist ihnen der individuelle Ansatz sehr wichtig. REM ist eine sehr junge Kooperative. Sie entstand aus der langjährigen Erfahrung der Caritas in der Arbeit mit Migranten aus einer Gruppe von Freiwilligen heraus. Seit 2017 gibt es diese Sozialkooperative. Ziel ist es, Wohnungslose und Asylbewerber in Hotels und Appartements unterzubringen und sie zu unterstützen. In einem Appartement leben 6-8 Personen, derzeit betreut die Sozialkooperative 24 volljährige männliche Asylbewerber in 4 Appartements. REM versucht, die Asylbewerber durch die

Unterbringung in kleinere Appartements an das italienische Leben zu gewöhnen und sie in die Gesellschaft zu integrieren. So könnten z.B. leichter Kontakte zu Nachbarn geknüpft werden.

Exkurs: Das Asylsystem in Italien anhand der Schilderungen der REM-MitarbeiterInnen

Nach der Ankunft in Italien werden die Geflüchteten zunächst in sogenannten Hotspots medizinisch untersucht und bei Bedarf geimpft (z.B. Tuberkulose, Polio, Hepatitis). Es werden Fingerabdrücke abgenommen und sie können ihr Asylgesuch stellen. Der Aufenthalt im Hotspot dauert ca. 2 Wochen.

Anschließend werden die Geflüchteten entweder in **CAS-** oder **SPRAR-**Unterkünften untergebracht. Wobei das System SPRAR für Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis sowie für Frauen und Familien vorgesehen ist. Viel häufiger sind Geflüchtete im CAS-System untergebracht. Der Fokus richtet sich hier auf den rechtlichen Status, die medizinische und hygienische Versorgung und die soziale Integration.

Ziel des Innenministeriums ist eine Dauer der Asylverfahren von 6-7 Monaten. Aktuell liege die Verfahrensdauer jedoch zwischen 1 ½ und 3 Jahren. Die Asylbewerber erhalten zunächst eine Aufenthaltserlaubnis zur Durchführung des Asylverfahrens für 6 Monate. In den ersten 2 Monaten wird keine Arbeitserlaubnis erteilt. Die Aufenthaltserlaubnis wird jeweils um weitere 6 Monate verlängert, wenn das Asylverfahren andauert.

Für die Asylgesuche in Sottomarina ist die Kommission in Padova zuständig. In der Kommission sitzen 5 Kommissare. Die Kommission in Padova entschied bisher zu 80% negativ. Der zuständige Richter entscheidet, ob er der Kommission zustimmt. Das Beherrschen der italienischen Sprache ist für die Richter wichtig – es zeigt ihnen den Integrationswillen.

Seit 8/2017 kann man gegen die Entscheidung der Kommission nur noch einmal Einspruch erheben. Damit sind dann alle Instanzen ausgeschöpft. Zur Klage muss man sich einen Anwalt nehmen – zuständig ist das Gericht in Venedig. Bei einem Jahreseinkommen unter 12 000 Euro kann man einen der „Anwälte der Straße“ bekommen. Diese nehmen kaum bzw. kein Geld von den Mandanten.

Für abgelehnte Asylbewerber gibt es kein Rückflugticket und Abschiebungen fänden nicht statt. Wenn die Polizei einen abgelehnten Asylbewerber trifft, erhält er eine schriftliche Aufforderung (*folia di via*) das Land sofort zu verlassen. Ob dieser Forderung nachgegangen wird, werde nicht kontrolliert.

Aus der Praxis:

Zwei der drei Angestellten der Sozialkooperative, Annilu und Luca erklären, dass REM eine CAS-Unterkunft ist. REM erhält 35 Euro pro Tag für jeden Geflüchteten. Hiervon zahlt REM die komplette Versorgung, Medikamente und Wohnungen. 2,50 Euro täglich erhält jeder Bewohner als Taschengeld in bar ausgezahlt.

Von den 24 Asylbewerbern, die REM aktuell unterstützt, leben 13 in Sottomarina und 11 in der Region Chioggia in der Gemeinde Cavarzere (20 km von Chioggia). Sie leben für die Dauer des Asylverfahrens bei REM. Sie kommen aus Mali, der Elfenbeinküste, Togo, Gambia, Pakistan, Guinea Bissau und Burkina Faso. REM hat sich gegen eine

Zusammenarbeit mit Hotels entschieden, um eine mögliche Ghettoisierung zu vermeiden. REM sieht sich als „Brücke im Leben“ der Asylbewerber.

Über **CPIA - Schule für Ausländer** können die Migranten an Schulen in Italien gehen und einen Schulabschluss erwerben. CPIA kostet 35 Euro für ein Schuljahr. Dieses Geld wird in diesem Projekt aus den Tagessätzen von REM bezahlt.

Die Sozialkooperative REM hilft bei der Arbeitssuche, beim Schreiben von Lebensläufen und Bewerbungen. Sie bereiten die Asylbewerber für ihre Befragung vor der Kommission vor. Außerdem melden die Angestellten der Sozialkooperative die Asylbewerber bei der Krankenkasse an (Gültigkeit hängt an der Dauer der Aufenthaltserlaubnis). Sie begleiten zur Krankenkasse und zu (Fach-) Ärzten, aktuell im Falle eines Diabetikers. Die Mitarbeiter helfen auch beim Verlängern der Aufenthaltserlaubnis.

Kurzer Exkurs zum Schulsystem
5 Jahre gemeinsame Grundschule
+ 2 Jahre scola media („Hauptschule)
+ 2 Jahre berufsbezogene Schule
→ danach Arbeit
Abendschule ist kostenfrei

Nach der Asylentscheidung muss die CAS-Struktur innerhalb von 24 Stunden verlassen werden. Ab diesem Zeitpunkt sind die Asylbewerber auf sich allein gestellt. REM arbeitet z.B. mit der Missionsgemeinde *Villareggia* zusammen und versucht so, den ehemaligen Bewohnern weiterhin zu helfen. Nur in Einzelfällen ist ggf. eine minimale einmalige Beihilfe möglich. Von den aktuellen Bewohnern bei REM sind nur 2 anerkannt worden.

Mittwoch, 14.03.2018, abends; Die italienische „Tafel“: „Emporio della Solidarietà“ /Chioggia

In Deutschland sind es die „Tafeln“, die armen Menschen Nahrung für kleines Geld bieten. In Italien nennen sie sich „Emporio della Solidarietà“ oder übersetzt „shop of solidarity“.

Es ist eine Art kleiner Supermärkte, die ein begrenztes Sortiment an Grundnahrungsmitteln abgeben. Der erste Laden entstand in den 90er Jahren in der Toskana. Italienweit sind es inzwischen 60 Geschäfte, die alle von der Caritas initiiert, geleitet oder zusammen mit anderen sozialen Kooperativen geführt werden.



Wie funktioniert der „Supermarkt“ für Arme?

Wer in Italien als bedürftig eingestuft wird, bekommt eine Strichcode-Karte. Auf dieser Karte sind Punkte gespeichert, abhängig von der Größe der Familie. Pro Monat sind das zwischen 30 Punkten (für 1 Person) und max. 75 Punkten. 30 Punkte entsprechen dabei ca. 40 Euro Einkaufswert. Für geringe Beträge kann man Nudeln, Reis, Mehl, Öl, Dosengemüse, Babynahrung, Windeln, Zwieback, Säfte,



haltbare Milch etc. mit der Karte erwerben. Seltener gibt es frische Waren, etwa Kartoffeln oder Gemüse umliegender Bauern, die z.B. wegen Form und Beschaffenheit nicht regulär verkauft werden können. Welches frische Angebot es gibt, hängt von den Spenden und der umliegenden (Land-)Wirtschaft ab.

Wer entscheidet in Italien über die Bedürftigkeit?

In die „centros di ascolto“ der Caritas – einer Art „Allgemeiner Sozial- und Verweisberatung“ (auch: „listening center“) kommen Menschen mit unterschiedlichsten Problemlagen. Sie werden an unterschiedliche Hilfsstellen verwiesen. Stellt ein Caritas-Mitarbeiter Armut fest, so kann er ihm eine Einkaufsberechtigung für den Armenladen ausstellen. Die Karte selbst wird im Laden ausgegeben. Die Gültigkeit reicht dabei von 4 Monaten bis zu einem Jahr.



Der Armenladen in Chioggia/Venetien

In der Stadt Chioggia in der Region Venetien/Norditalien gibt es den „Emporio“ seit Januar 2016. Der kleine Laden wird hauptamtlich von einer Mitarbeiterin der Caritas geführt – doch ohne die Unterstützung der 16 Freiwilligen der Kooperative „Centro di Solidarietà Anna Dupuis“ ginge es nicht. Sie sitzen an der „Kasse“, füllen Regale auf und räumen Warenlieferungen ins Lager. Vor allem aber geben sie den Bedürftigen Hilfestellung beim Thema: „Wie kann ich sinnvoll einkaufen“, erläutert Gloria Busetto, die junge Chefin des Ladens. Nach langer Armut habe man häufig die Dimension für Mengen verloren, habe unter Umständen jahrelang nicht selbst gekocht. Die Freiwilligen unterstützen dabei, begleiten die Menschen unter Umständen mal nach Hause. Gelebte Solidarität.



Wer sind die Kunden?

Die Kunden des Ladens sind chronisch Arme, Arbeitslose, Alleinerziehende, (illegalisierte) Migranten, Rentner, vernachlässigte Kinder oder Saisonarbeiter im Winter,

berichtet Busetto. Im März 2017 waren etwa 210 Familien – gesamt 460 Personen – im Besitz einer Karte. Der Laden ist täglich ca. 2 Stunden offen.

Beschafft werden die dort angebotenen Produkte von Spendengeldern der Region Veneto. Im Jahr 2018 werden das 25.000 € (für Nahrungsmittel sowie die Verwaltung des Ladens) sein. Einige der



Produkte sind von der EU subventionierte, speziell für diesen Zweck von Firmen gefertigte „EU-Produkte“ (FEAD; auf Deutsch: EHAP- Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen). Der größere Teil des Sortiments aber werde vor Ort gespendet, so Busetto. Obst und Gemüse etwa kämen von der Kooperative Monte Veluna Farm).

Donnerstag, 15.03.2018, vormittags; Besuch des Bischofsitzes, Treffen mit Vescovo Adriano

Zur Geschichte des Bistums Chioggia fand die Reisegruppe heraus, dass dieses eine Diözese der römisch-katholischen Kirche um die italienische Stadt Chioggia ist. Es ist Suffraganbistum des Patriarchats von Venedig und umfasst 68 Pfarreien. Das Bistum entstand im 7. Jahrhundert mit Sitz in Malamocco und wurde um 1106/07 aufgrund einer Naturkatastrophe nach Chioggia verlegt, wo 1110 die Kathedrale Santa Maria Assunta fertiggestellt wurde. Der Bischof Adriano Tessarollo empfing am 06. Juni 1971 das Sakrament der Priesterweihe und wurde am 28.03.2009 von Papst Benedikt XVI. zum Bischof von Chioggia ernannt und im Juni 2009 in sein Amt eingeführt.



Nach einer Vorstellungsrunde berichtete Vescovo Adriano, dass er in Rom studiert und später u.a. in Münster als Ferienvertreter gearbeitet hat und von daher ein bisschen Deutsch spricht. Im Gespräch wird ihm die Frage gestellt, welchen Einfluss die Kirche auf die Politik der Region hat. Er antwortete darauf: „Wir schauen in den Himmel, leben auf der Erde...“ (Übersetzung nach Fr. Scholl). Es wird berichtet, dass die Kirche in der Region ein gutes Verhältnis zur Politik habe und im Sozialwesen stark vertreten sei. Besonders im Bereich Schule und Bildung bestünden gute Kontakte, vor allem durch die Strukturen der Caritas. Der Bischof sei in der lokalen Presse sehr präsent und bei der Bevölkerung sehr beliebt. Es wurde erklärt, dass die Kirche unabhängig von der Sozialpolitik und den staatlichen Aufgaben auftrete. Alle 15 Bischöfe in der Region Venetien sind gut vernetzt und haben ein gutes Verhältnis. Die Caritas strukturiere die sozialen Angebote und übergebe diese an Organisationen und Projekte. Die Kirche ist hierbei von direkten Leistungen befreit.

Während der Veranstaltung wird zudem erklärt, dass es in Italien keine Kirchensteuer gibt, wie sie in Deutschland bekannt ist. Das italienische Steuerrecht sieht dagegen vor, dass die Bürger auf ihren Steuererklärungen angeben können, wohin 8 Promille ihres gesamten Steueraufkommens fließen sollen: zur katholischen Kirche, zu protestantischen Kirchen oder aber in soziale oder kulturpolitische Einrichtungen. Von diesen Steuereinnahmen kann die Kirche ca. 50% für Renovierungen von Kirchengebäuden verwenden und zudem Priestergehälter und anderes Kirchenpersonal bezahlen.

Weiterhin wird der interreligiöse Dialog im Bistum Chioggia thematisiert. Vescovo Adriano erklärt, dass es Kooperationen und einen Austausch mit Vertretern anderer religiöser Einrichtungen wie der orthodoxen Kirche gebe.

Donnerstagnachmittag, 15.03.2018

Am Nachmittag des 15.03.2018 war es möglich, im Rathaus von Chioggia den Bürgermeister Alessandro Ferro sowie eine Referentin für Soziales zu treffen.



Nach der Besichtigung der Zentrale der Caritas konnte der inhaltliche Teil der Studienreise mit einem Besuch des Diözesanmuseums sowie der Kathedrale „Maria Himmelfahrt von Chioggia“ abgeschlossen werden, bevor sich am Donnerstagabend die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer ausführlichen Reflexionsrunde trafen. Dort konnten Erfahrungen ausgetauscht, Erlerntes mitgeteilt und Kritik geübt werden.

Freitag, 16.03.2018; Rückreise über Venedig

Quellen:

Protokolle der jeweiligen Programmpunkte:

Gabi Adami, Brigitte Prutzer-Peer (Dienstagvormittag)

Claudia Stahl, Florian Hufnagl (Mittwochvormittag)

Anja Arndt-Grunde (Mittwochnachmittag)

Suse Haase (Mittwochabend)

Julia Mari, Hanne Hetzel (Donnerstagvormittag)